

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 7 (1877)

Artikel: Zu den deutschen Dialekten.
Autor: Birlinger, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZU DEN DEUTSCHEN DIALEKTEN.

I.

Die kürzlich von O. Keller veröffentlichten „keltischen Briefe“ von Adolf Bacmeister enthalten an verschiedenen Stellen Erklärungen von Ortsnamen aus dem Trierischen. „Zwei einfache „Machern,“ heisst es pag. 57, „liegen .. bei Trier, auf diesem einst so ganz keltischen Boden.“ Dafs dort auch in dem heutigen Dialekte noch keltische Überreste aufser den Ortsnamen zu finden sind, scheinen folgende, durch Bacmeister's Buch wachgerufene Reminiscenzen darzuthun:

1) pag. 15 wird *bas* = Tod erwähnt. An der Mosel (Cues b. Berncastel u. a.) heisst „Peesläuten“ = Sterbegeläute, eigentlich das unmittelbar nach dem Tode eintretende, meist durch nur eine Glocke ausgeführte Läuten. Erwähnt ist das gael. „*bas*“ auch bei Diez, etymol. Wörterb. II, pag. 9.

2) pag. 61 wird cymr. „*huil*,“ corn. „*guil*,“ arm. „*goel*“ auf lat. *velum* zurückgeführt. In dem am Ausflusse der Lieser liegenden gleichnamigen Orte, wo die Fischerei einen förmlichen Erwerbszweig ausmacht, heisst das grofse, zum Zwecke des leichteren und schnelleren Sinkens mit vielen eingereichten Bleikugeln beschwerte Wurfnetz „*Gäl*“ oder „*Gail*.“

3) pag. 62 heisst altnord. „*hosa*“ = Strumpf. Bis auf den heutigen Tag heissen die Strümpfe, namentlich bis an das Knie reichende, in Cues a. d. Mosel nur „*Hosen*.“¹

4) pag. 64 ist von keltobritt. „*bris*“ und ahd. *prosamâ* = Brosame die Rede. Das Weiche, Innere des Brodes im Gegensatz zur Kruste heisst an der Mosel (in den schon bezeichneten Ortschaften) „*Brisem*.“

5) pag. 66 wird ir. „*bolc*,“ cymr. *bol* = lat. *uter* aufgeführt. An der Mosel heisst das meist mit einem langen Stiel versehene Trinkgefäfs, mit welchem aus dem Eimer geschöpft wird, durchweg „*Boll*.“ Hierzu stimmt das norddeutsche „*Pulle*“ = Flasche.²

6) pag. 69 ist Rede von einem „*Kratten*, *Kretze* u. s. w.“ genannten Flechtwerk = Korb. „*Reiz*“ heisst a. d. Mosel (Cues) ein grofser Rückentragkorb mit weiten Maschen, zum Tragen von Laub und Ginster bestimmt. Man vgl. hierzu Diez, etym. Wbch. II, p. 168 und 397, wo lat. *rete*, Netz, herangezogen ist. Curtius in seinen Grundzügen der griech. Etym. p. 330 gibt lat. „*serere*“ als Ausgangspunkt an.³

1) Vgl. Schmeller I², 1180. Zeitschr. III, 30. 263, 90. 561. VI, 154. Fr.

2) Zeitschr. IV, 337. 498. V, 527, 608. Fr.

3) Schm. I, 1388. Zeitschr. VI, 329, 238. Fr.

7) Schliesslich sei ein Ausdruck vom Niederrhein (Düsseldorf) erwähnt: „lüden gehen“ = sterben. Inwieweit das bei Bacmeister pag. 16 genannte ir. „luid,“ er gieng u. s. w. hiezu stimmt, mag dahingestellt bleiben. Das in Wackernagels altdeutsch. Wörterb. vorhandene ahd. lîdan, gehen, leiden, ertragen, kommt obiger Bedeutung etwas näher.

DÜSSELDORF.

DR. MIECK.

SCHWÄBISCHE EINLADUNG ZU EINEM FASNACHTSCHERZ.*

Airwirdiga gnad Haira,¹ lieba froind, nachbar, brieder vnd gsella | mir wettet² eaba aw³ amahl gearn aunser bests dazuo thuon: Mir hend⁴ schau eaban aw zimli werly vff aunser Gotssail⁵ beiss 's⁶ Grieba Lienlis metzelsuppa d'haut fol zeacht | vnd komet jetzt eaba einherda wie jhr uyer schand angfanga heabet, dafs as die Turmaiter⁷ dawra⁸ so fol bloset, das mir schier koin stickita mai⁹ ghairat: Vnd es dunkt as eaba wen ihr as a wa so an langa steacka geabet | mir wettet a eaban aw a so neinstecka ins ringle wie jhr: Ja vnd beym tausent aunmacht⁵ | mir wellets eaba gaun¹⁰ woga wen jhr wottet | es miest ja der Tuiffel gar drin sein, wen ihr immeder uyernd handel elloin wottet haun, vnd wettet as nit aw vmb aunsern pfenning dseach macha, so miefstet jr aw beim hunderttauset sackermost nimmy vff aunsar kirby¹¹ komma. Nasabana¹² kurzumb so lend as¹³ nu aw uff de dummelblatz | vnd geabatas nu flux dlanga stanga hear, so wöll miera gaun¹⁰ uff der stet laira:

I. das dbawran aw leit seyet, vnd

II. wen ihr schau moinet jhr kneacht das jera so wol könnet neaba zu vmmer grasa, das dbawran aw oam könnet dgäns in habern dreiba¹⁴ vnd

III. das mirs eben aw so gut mit diena hipscha medla moinet als ihr

Hanfs Hirnwurst

Jaus Letzkerf.

Basche Schnautzhan.

Enderle Huschwadel.

Georgle Schnupfer.

Caspar Spörrlatz.

Jackele Sewkopf.

Paiter Letzkopf.

Veit Ginmaul.

BONN.

A. BIRLINGER.

*) Fliegendes Blatt vom Anfang des 18. Jahrhunderts im Freiherrl. Riedeselschen Archiv zu Eisenbach (Hessen).

1) Schm. I, 1726. 2) wir wollten. 3) au, auch. 4) wir haben. 5) Betheuerung. 6) bei des. 7) Trompeter. 8) die Ohren. 9) keinen Stick mehr, gar nichts mehr. Schm. II, 727. 10) gehn (umschreibend). Z. VI, 433. 11) Kirchweihe. 12) Dies räthselhafte Wort, das schon Z. IV, 90, 27 als unerklärlich (105, 27) begegnete, scheint mir zu den zahlreichen Umbildungen des mhd. neweiz zu gehören, die Z. III, 217 ausführlich behandelt sind. 13) lafst uns. 14) Vgl. Schm. I, 1033 f. II, 851 ff.

DER HERAUSGEBER.